



Zu Frach. Kerck von Harnstah  
 zu den Platen gabten von Bannick  
 & Landtgerin von 3 zuehndt gabteten & Mandeloh  
 zu Obisch von Betan gab. & brunn  
 Einmannel & Adelich Köher  
 Landtgerin & Vnelt. Juniar  
 Landtgerin & Vnelt. Juniar  
 zu Ludowich & oppen  
 zu gorsam & Kapp & Dint gab & Löff  
 & Ghesler & Dint

~~N. i. 232.~~  
~~N. 70~~

70 Kerckenpredigt  
 anzuführen unter dem Namen  
 aufgeben





Als  
Der Wohlgebohrne Herr/

Herr

Meißler von Dieskau/

Auf Dieskau/Wochau und Bruchdorff/ıc.

Auf der Welt-berühmten Fri-  
derichs-Universität

Den 20. Martii des 1712. Jahres in GÖTT  
selig entschlaffen/

Und darauf

Den 25. ejusdem mit hochansehnlichen Reichens-  
Conduct in Dessen Erb-Begräbnis zu Dieskau  
beygesetzt wurde/

Wolte

Dem Hochseligen

zu letzten Ehren

durch diese Zeilen seine Schuldigkeit observiren

Dessen

ehemaliger Contubernalis zu Kloster Berge

Johann Friderich Seyffart/

L. L. Studiosus.

---

HALLE/

Gedruckt bey Christoph Salfelds / Königl. Pr. Reg. Buchdr.  
nachgelassenen Wittwe.





† † †

**A**ls nächst mein müder Geist der Ruhe sich  
vertraute /  
Worinnen Cyprisor ihn doch nicht ru-  
hen ließ /

War mir / als wenn ich recht mit offenen Augen schaute /  
Dass in des Charons Kahn der Tod vom Lande stieß.

Und / eh' ich mich versah / Minervens Reich erlangte /

Wo in Apollens Sitz sein erstes Lager war /

Darinn diß Saal Athen in vollem Glanze prangte /

Und die gelehrte Welt in ihrer klugen Schaar.

Er fing auch eben an / die Sense anzusetzen /

Die schon so manches Kraut zu zeitig abgemeyht /

Als ich mich auch zugleich nur mußte träumend schätzen /

Weil Morpheus mich nunmehr von seiner Nacht befreyt.

Doch konte nicht so bald in mein Gedächtniß fassen /

Was mir des Traumes Krafft doch eben eingeprägt /

Und als ich willens war / es aus der Aecht zu lassen /

Sagt man / daß den der Tod ins finstre Grab gelegt /

Den Preussens Majestät als seinen Bruder ehret /

Und diesen Musen-Sitz zum Haupt gegeben hat.

Und dessen weiser Rath aus diesem Land gehöret /

Der läge nun erblaßt / und wäre Lebens satt.

Mein



Mein Gott! wie ward ich nicht durch diese Post betruhet /  
Ich stieß aus Ungedult die losen Worte aus:  
Wie! daß der grobe Tod den Brink darnieder leget /  
Er acht die Musen nicht / noch dessen Hohes Haus.  
Und als ich noch einmahl an meinen Traum gedachte /  
Und auf den Sammel-Platz der Musen-Söhne gieng /  
Sah ich / daß jederman betrübte Mienen machte /  
Und das / was Freude heißt / ganz an den Nagel hieng.  
Wie traurig aber ward mein schon bestürzt Gemüthe /  
Als mir ein guter Freund die schlimme Nachricht gab /  
Der Musen-Söhne Cron / von edelsten Weblüte /  
Der eyste von der Welt ins düst're Erden-Grab.  
Und hiedurch ward mein Geist wie vor / doch mehr erhitzet /  
Ich sprach: Verhafter Tod / du Stöhrer unsrer Ruh /  
Schneidst du / wo Jugend wohnt / und hoher Adel sizet /  
Doch ohne Unterscheid mit deiner Sense zu.  
Der Jugend schönste Zier / der Hohen Eltern Wonne /  
Der Hoffnung größtes Bild soll vor uns leblos seyn /  
Du giebst uns lauter Nacht / und nimmst uns unsre Sonne /  
Du sprichst bey Hohen mehr / als bey Geringen ein.  
Der höchsten Ahnen Zahl ist dir ein leichtes Wesen /  
Du kennest **DIESE** nicht / und dieses Hauses Zier;  
Da doch / wer nur einmahl Geschichte hat gelesen /  
Der schreibt dem Tode wohl noch diese Regel für:  
Was von der Helden Zahl und klügsten Männern stammet /  
Das lasse deine Hand von allem Wechsel frey /  
Und was die Jugend Lust / so wie den Geist entflammet /  
Ist werth / daß solche Zier auch immerwährend sey.  
So redet die Natur durch einen Trieb getrieben /  
Der nach der Erden mehr als nach dem Himmel schmeckt /  
Was aber Gottes Krafft uns in das Herz geschrieben /  
Das sieht der eitle Sinn nicht gerne unverdeckt.

Das

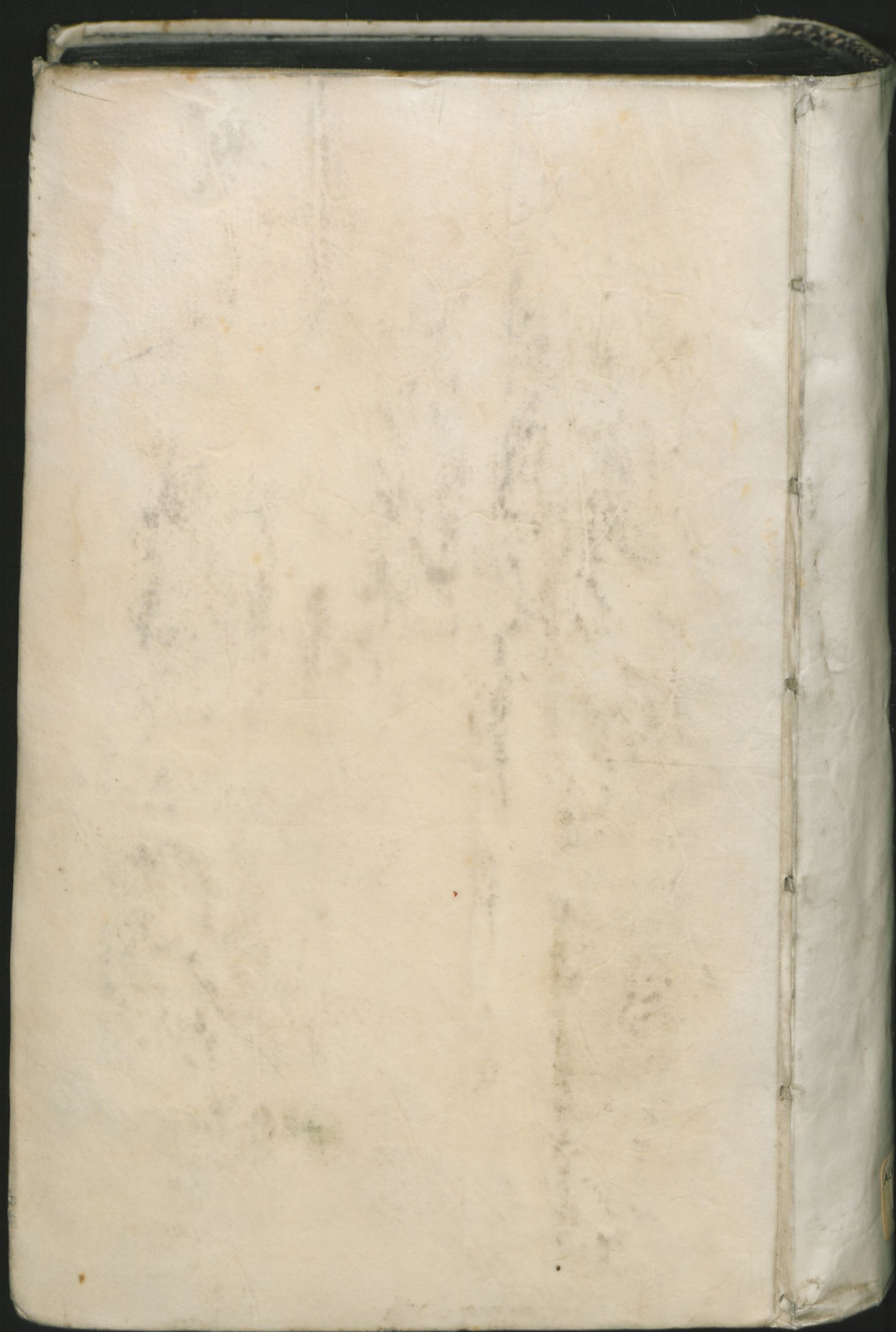


Das wird uns alsobald ganz andre Deutung machen /  
 Denn wenn man nur den Sinn auff etwas höhers kehret /  
 So findt man unverhofft / nur lauter solche Sachen /  
 Die gar kein harter Zahn der grauen Zeit verzehret.  
 Man sieht den schlechten Theil des Menschen zwar verwesen /  
 Doch steigt der reine Geist nur immer Himmel an /  
 Denn ist der Leib gleich hier vollkommen schön gewesen /  
 So weiß man doch / daß er noch schöner werden kan.  
 Drum / Hochgebohrner Herr / erlaube diesen Zeilen /  
 So meine Schuldigkeit zu Deinen Füßen treibt /  
 Daß sie bey diesem Fall noch diesen Trost ertheilen /  
 Daß dieser werthe Lohn im Tod noch bey uns bleibt.  
 Stirbt gleich der Leib anitz / bleibt doch die Jugend leben /  
 Die stets unsterblich ist / und uns sooft vergnügt /  
 Sein Ruhm wird jederzeit weit über Sterne schweben /  
 Obgleich der blasse Leib in finst'rer Erden liegt.  
 Genug / der kleinste Kest / der wird nur izt begraben /  
 In dem Sein Jugend Lob noch völlig bey uns blüht /  
 Die Seele aber wird dort solche Freude haben /  
 An der man nicht / wie hier / ein schlechtes Ende sieht.











Der Wohlgebohrne Herr/

Herr

Nr 232 (20)

von Dieskau/

Wochau und Bruckdorff/ &c.

Welt-berühmten Pri-

chs-Universität

des 1712. Jahres in GÖTT  
selig entschlaffen/

Und darauf  
mit hoch ansehnlichen Zeichen-  
sen Erb-Begräbniß zu Dieskau  
engesetzt wurde/

Wolte

Hochseligen

zu letzten Ehren

len seine Schuldigkeit observiren

Dessen

antubernalis zu Kloster Berge

Friderich Seyffart/

L. L. Studiosus.

S A L L E /

gedruckt bey Christoph Salfelds / Königl. Pr. Reg. Buchdr.  
nachgelassenen Wittwe.

